Sechzehnter Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica : 1. September 1950 bis 31. August 1951

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **50 (1951)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sechzehnter Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica

1. September 1950 bis 31. August 1951

Das abgelaufene Jahr ist für die weitere Entwicklung unserer Stiftung von größter Bedeutung geworden. Im Schoße der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft (HAG) zu Basel waren Stimmen laut geworden, die der Befürchtung Ausdruck gaben, die Forschungsarbeiten in Augst könnten durch ihr wachsendes Ausmaß an finanziellen Leistungen mit der Zeit zu einer zu großen Belastung der Gesellschaft werden. Der Vorstand studierte deshalb die Frage, in welcher Weise unsere Stiftung in vermehrtem Maße für die Sonderaufgabe Augst herangezogen werden könnte. Nach eingehenden Beratungen mit unserem Stiftungsrat, dem Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt und Prof. R. Laur-Belart konnte folgende vertragliche Regelung getroffen werden, die von der Mitgliederversammlung der HAG vom 29. Januar 1951 genehmigt worden ist:

Die Aufgabe, das Gebiet der römischen Stadt Augst zu erforschen und die gewonnenen Ergebnisse wissenschaftlich auszuwerten, steht grundsätzlich der HAG zu, die als letzte Instanz über der Stiftung steht; sie betraut aber die Stiftung mit der wissenschaftlichen, technischen und praktischen Ausführung der Arbeiten in Augst. Dem Stiftungsrat steht ein weitgehendes Initiativrecht zu. Er unterbreitet dem Vorstand der HAG jährlich einen Arbeitsbericht und ein Programm für das neue Jahr, wobei er für die Finanzierung der neuen Vorschläge besorgt ist. Die HAG bleibt Eigentümerin ihrer Liegenschaften in Augst, überträgt aber deren Verwaltung und Nutzung auf die Stiftung. Sie ist damit einverstanden, daß die Stiftung Prof. Laur zu ihrem hauptamtlichen Konservator ernennt und tritt auch den Aufseher Karl Hürbin an die Stiftung ab.

Der Stiftungsrat genehmigte diesen Vertrag am 22. Dezember 1950 und schloß seinerseits mit Prof. Laur einen Vertrag ab, nachdem er von dem kantonalen Erziehungsdepartement die Zusicherung erhalten hatte, daß die Besoldung, die der Genannte bisher

als Assistent des Historischen Museums bezogen hatte, als Staatsbeitrag an die Stiftung überwiesen werde. Der Konservator wurde dem Stiftungsrate unterstellt und erhielt die Aufgabe, die Ausgrabungen und Konservierungsarbeiten zu leiten, die wissenschaftlichen Ergebnisse zu publizieren und die Liegenschaften der Gesellschaft zu verwalten. Ein besonderes Reglement ordnet die Rechte und Pflichten des Konservators. Mit dieser Regelung trat Prof. Laur auf den 31. März aus dem Staatsdienst in denjenigen der Stiftung über.

Gleichzeitig wurde der Stiftungsrat neu konstituiert. An Stelle des zurücktretenden hochverdienten Präsidenten, Prof. Dr. Felix Stähelins, wurde am 22. Dezember 1950 als Vorsteher der Stiftung Herr Dr. August Gansser-Burckhardt gewählt; Statthalter bleibt Herr Dr. H. F. Sarasin. Das Amt des Schreibers, das der logischerweise aus dem Stiftungsrate austretende Prof. Laur bisher innegehabt hatte, übernahm Herr Dr. Paul Suter, Reigoldswil; Kassier bleibt in verdankenswerter Weise Herr Dr. A. Bischoff. Im übrigen gehören dem Stiftungsrate an: Herr Staatsarchivar Dr. P. Roth, Herr Dr. med. A. Voirol, als Delegierter des Kantons Basel-Stadt Herr Regierungsrat Dr. P. Zschokke, des Kantons Basel-Land Herr Dr. E. Erny, Liestal, des Kantons Aargau Herr Kantonsarchäologe Dr. R. Bosch, Seengen. Für die Behandlung der laufenden Geschäfte wurde, nachdem die HAG ihre Kommission für Augst aufgehoben hatte, der Verwaltungsausschuß, bestehend aus Vorsteher, Statthalter, Schreiber und Kassier, bestimmt.

Der Aufgabenkreis und die Bedeutung der Stiftung sind mit dieser Neuordnung ganz erheblich gewachsen; dies zeigte schon das Haupttraktandum dieses Jahres, die Museumsfrage. Die Verhandlungen zwischen der alten Kommission für Augst und der Baselland schaftlichen Kommission zur Erhaltung von Altertümern hatten zum Vorschlag an die Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Land geführt, die Liegenschaft des Restaurants zum Amphitheater durch den Kanton zu erwerben und der Gesellschaft zur Errichtung eines Museums zur Verfügung zu stellen. Da die kantonale Erziehungsdirektion auf diesen Vorschlag nicht recht eintreten wollte, übertrug die HAG diese Angelegenheit unserm Stiftungsrat und erklärte sich grundsätzlich damit einverstanden, daß die Stiftung die Liegenschaft erwerbe und in eigener Kompetenz ein Museum errichte und betreibe. Erleichtert wurde der Gang der Handlung dadurch, daß die HAG ihr altes Haus an der Langgasse Herrn Dr. R. Clavel verkaufen und der Stiftung aus dem Erlös Fr. 33 000.– überweisen konnte. Dieser Betrag wurde als Anzahlung an den Kaufpreis von Fr. 146 000.– verwendet, und die Liegenschaft, was

hier vorweggenommen sei, mit Antritt auf 1. Oktober 1951 gekauft. Wir hoffen, unsern Mitgliedern bald ein schönes Bauprojekt für das neue Museum unterbreiten zu können.

Erfreulicherweise konnten dieses Jahr *die Ausgrabungen* wieder aufgenommen werden. Der Kanton Basel-Stadt bewilligte uns aus dem Arbeitsrappenfonds einen Kredit von Fr. 37 000.– unter der Bedingung, daß ältere, schwer vermittelbare Arbeitslose in Augst beschäftigt würden. Wir möchten nicht unterlassen, dem Arbeitsbeschaffungsrat und den Behörden für diese schöne Zuwendung unsern besten Dank auszusprechen. Am 30. Oktober begannen wir mit der Arbeit in der Insula XXIII, wo von 1949/50 her immer noch Mauern freilagen. Wir untersuchten zwischen dem 1949 gefundenen Peristylhof und der Steinlerstraße eine Fläche von 15 × 25 m und fanden neue Werkräume mit den bekannten Ofenanlagen und Rauchkammern. Im ganzen haben wir bis heute in der Insula XXIII 38 Öfen festgestellt. Das Hauptergebnis der Ausgrabungen ist, daß das Gewerbe in Augst offenbar quartierweise, nach Handwerk geschieden, betrieben wurde. An Einzelfunden ist eine vollständig erhaltene Öllampe mit seltener Darstellung einer Hochzeitsszene zu erwähnen (vgl. «Ur-Schweiz» XV/1951, S. 17 ff.).

Die Ausgrabungen dauerten vom 30. Oktober bis Mitte Dezember 1950 und vom 26. Februar bis 21. April 1951. Beschäftigt wurden durchschnittlich 10 Mann. Als wissenschaftliche Assistenten wirkten vor Neujahr Herr R. Moosbrugger, Lehrer, Basel, und nach Neujahr Herr Dr. Egon Gersbach, Säckingen, mit großer Hingabe. Beiden Herren danken wir für ihre Mithilfe bestens. Als Zeichner waren anfänglich Herr M. Kindhauser tätig, der seine Arbeit jedoch infolge Erkrankung einstellen mußte. Die Vermessung besorgte wie immer das Institut für Ur- und Frühgeschichte durch Herrn A. Wildberger. Vorarbeiter war unser Aufseher, Herr Karl Hürbin. Das Gelände wurde auf den Frühling zur Anpflanzung wieder instandgestellt und dem Pächter zurückgegeben.

Im November 1950 bot sich die Gelegenheit, in der Kiesgrube am Stalden in Kaiseraugst, wo wir früher schon spätrömische Gräber untersucht hatten, neue Sondierungen vorzunehmen, nachdem die Firma Ernst Frey's Erben den Humus durch einen Bagger hatte entfernen lassen. Wir fanden 21 Körpergräber, von denen 9 recht schöne Beigaben enthielten, wie Faltenbecher, Terrasigillata-Schalen, 1 Gesichtsurne, Glasschalen, Glasflaschen und einen Armring aus Glas, 3 Zwiebelknopf-Fibeln aus Bronze, wovon eine vergoldet und eine Silbermünze Konstantins des Großen. In einem Grab konnte anhand von Schuhnägeln festgestellt werden, daß dem Toten links und rechts der Unterschenkel je ein Schuh bei-

gegeben worden war; weitere 3 Tote trugen die Schuhe an den Füßen. Alle Gräber gehören nach den Beigaben in konstantinische Zeit.

Konservierungen. Am 6. Oktober 1950 konnten wir mit Hilfe eines Kreditrestes des letzten Jahres die Konservierungsarbeiten wieder aufnehmen. Wir stellten den untern Teil der nördlichen Cavea-Abschlußmauer gegen die Giebenacherstraße wieder her, nachdem aller Schutt abgeführt worden war. Sehr schön sind hier die Quaderabdrücke der ausgebrochenen Stützpfeiler zwischen Eingangshalle und Treppenhaus zu erkennen. Gegen den WC hin wurde die Baugrube durch eine Betonmauer abgeschlossen und darüber eine Treppe angebracht, die das Zirkulieren um die Nordwestecke des Theaters ermöglicht. Im 2. Rang des 1. Cuneus des Zuschauerraumes wurden 9 Sitzstufen aufgemauert, die obere Diazoma-Mauer erhöht und der übrige Raum mit Rasen bepflanzt. Damit sind für große Aufführungen neue Sitzgelegenheiten geschaffen worden. Weitere dringende Flickarbeiten wurden im Treppenhaus der Basilika und am großen Stützpfeiler des Schönbühl-Nordhangs, wo besonders die Ziegelbänder ausgewittert waren, vorgenommen. Die nach Maß angefertigten Ziegelplatten schenkte uns auf Befürwortung unseres Vorstehers, Herrn Dr. A. Gansser-Burckhardts, die Firma Passavant-Iselin & Cie. AG. in verdankenswerter Weise.

Im Frühjahr 1951 konnte in Kaiseraugst auf unsere Initiative hin mit der schon lange nötig gewordenen Instandstellung der spätrömischen Kastellmauer (genannt Heidenmauer) begonnen werden. Kanton Aargau, Bund und Gemeinde legten Fr. 5200.– zusammen; wir stellten den Vorarbeiter. Wir legten an der Südwestecke des Kastelles die südliche Schlupfpforte beim Eckturm und die westliche Hälfte des ersten Interturriums bis auf die Fundamente frei, mauerten die Verblendung bis auf eine Höhe von 1,6 m auf und sicherten im übrigen das Mauerwerk. Während die Außenseite der Mauer sehr stark zerstört war, erwiesen sich die Fundamente und ein Teil des aufgehenden Mauerwerks der Innenseite als vollkommen intakt. Archäologisch interessant ist die Feststellung eines harten Straßenbettes aus Kies auf der Innenseite der Kastellmauer, das einer von Osten nach Westen führenden älteren Straße angehören dürfte. Die Hoffnung, weitere Architektur-Spolien zu finden, erfüllte sich nicht, da im 19. Jahrhundert alles ausgebrochen worden ist. Diese Konservierungsarbeit erheischt unbedingt eine Fortsetzung.

Liegenschaften. Im März 1951 verkaufte die HAG das alte Bauernhaus an der Langgasse an Herrn Dr. R. Clavel; damit verlieren wir unser Baumagazin und werden, falls wie geplant das Haus abge-

brochen werden sollte, bald nach Ersatz Umschau halten müssen. Den beiden Mietern wurde auf den 30. Juni ordnungsgemäß gekündet, doch räumten sie die Wohnungen nicht, weil kein Ersatz zu finden sei. Ferner schenkte Herr Dr. Clavel der HAG die kleine Parzelle 227 östlich des Restaurants zum Amphitheater, und diese trat sie ihrerseits an unsere Stiftung ab, damit sie mit der genannten Liegenschaft vereinigt werden kann. Mit den Herren K. Plattner und E. Amstutz wurden neue Pachtverträge über das Land im Neusatz abgeschlossen. Nach längeren Verhandlungen gewährte uns der Gemeinderat Augst auf den Liegenschaften in Augst eine gewisse Steuerreduktion.

Verschiedenes. Wegen der Basler Eintrittsfeier fanden im Theater weder Freilichtaufführungen noch Konzerte statt. Die Holzbühne wurde abgebrochen und versorgt. Im übrigen ist der Besuch des Ruinengeländes andauernd sehr rege.

R. Laur-Belart